

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 108 (1982)
Heft: 25

Artikel: Zeitalter der Elektronik
Autor: Kishon, Ephraim / Wessum, Jan van
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-608814>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Zeitalter der Elektronik

Nachfolgend die amtliche Aufzeichnung des deutschen Ministeriums für das Post- und Fernmeldewesen über die Aufnahme des direkten telefonischen Durchwahldienstes zwischen der Bundesrepublik Deutschland und Israel.

Bonn.

Um 10.55 Uhr, entsprechend der auf diplomatischem Wege vereinbarten Uhrzeit, nahm Seine Exzellenz der Minister für das Post- und Fernmeldewesen der Bundesrepublik Deutschland, Herr L. Laurinz, in seinem Amtszimmer vor laufenden Fernsehkameras den Telefonhörer ab und wählte die direkte Nummer Seiner Exzellenz des Ministers für Post- und Fernmeldewesen des Staates Israel, Jerusalem, 009721/3044512307, doch die Leitung war besetzt. Um 11.02 Uhr wählte Minister Laurinz erneut 009721/3044512307, doch die Leitung war immer noch besetzt. S.E. wählte sofort wieder die obengenannte Nummer, und um 11.09 Uhr meldete sich Jerusalem.

«In dieser Stunde des guten Willens», sagte der Postminister in deutscher Sprache, «da die erste direkte Fernmeldeverbindung zwischen unseren, von einem weiten Mittelmeer getrennten Nationen entsteht, gestatte ich mir, Exzellenz, Ihnen zu sagen, dass es sich hierbei um ein Ereignis von grösster politischer Tragweite handelt ...»

«Alle Anschlüsse sind besetzt», erklang die kurze Antwort in hebräischer Sprache über die Direktleitung. «Bitte warten. Wir rufen zurück. Danke.»

«Danke», sagte Herr Laurinz. «Möge dieser Durchwahlkontakt, Exzellenz, der Beginn einer zunehmend enger werdenden Zusammenarbeit zwischen unseren beiden Ministerien sein», doch an dieser Stelle meldete sich der Chefdolmetscher des Bundesministeriums für das Post- und Fernmeldewesen, Rabbiner Fledermaus, zu Wort und lenkte die Aufmerksamkeit Seiner Exzellenz des Ministers auf den nebelhaften informativen Charakter des empfangenen hebräischen Texts. Herr Laurinz wählte, ohne Zeit zu verlieren, erneut 009721/3044512307, und bei diesem Versuch gelang die sofortige und unmittelbare Kontaktaufnahme zum Amtssitz des Ministers für Post- und Fernmeldewesen in Jerusalem.

«In dieser Stunde des guten Willens, da die erste direkte Fernmeldeverbindung», sprach Herr Laurinz, wurde jedoch sogleich von einer energischen Frauenstimme unterbrochen. Nachfolgend der genaue

Wortlaut der Unterhaltung, die teils in vereinfachtem Englisch, teils Hebräisch geführt wurde.

Fräulein Zippi: «Legen Sie auf! Shimon erwartet einen Anruf aus Deutschland! Legen Sie auf, oder sind Sie taub?»

Herr Laurinz: «Ich spreche aus Bonn ...»

Fräulein Zippi: «This is direct line, you hear? Away you.»

Herr Laurinz: «Ich bin der Minister für das Post- und Fernmeldewesen der Bundesrepublik Deutschland.»

Fräulein Zippi: «Das hätten Sie gleich sagen können. Ich verbinde!»

Herr Laurinz: «Exzellenz, in dieser Stunde des guten Willens, da die erste direkte Fernmeldeverbindung ...»

Fräulein Zippi: «Just a moment, Sir, ich bin noch auf der Suche nach dem Minister, wo ist er denn? Joske, hast du Shimon gesehen? Man lässt mich hier allein in der Zentrale, ohne Techniker. Mein Wort, ich haue ab ...»

An dieser Stelle wurde die Fernmeldeverbindung unterbrochen. Herr Laurinz wählte ein weiteres Mal die direkte Durchwahlnummer (009721/3044512307), und der diensthabende Arzt behandelte den Wählfinger. In der Leitung erklang Unter-

haltungsmusik. Rabbiner Fledermaus meinte, in Jerusalem hätte man am Morgen die Telefonnummern geändert. Bereits nach drei Minuten wurde die Verbindung von israelischer Seite wieder hergestellt:

Fräulein Zippi: «Kuti, ist Shimon bei euch? Mensch, warum sagt denn keiner was! Herr Minister, der Bonner Jeck will dich sprechen. Keine Sorge, er hört mich nicht, ich habe die Leitung gesperrt. Hallo, ich verbinde!»

Postminister: «Exzellenz, nehmen Sie den verbindlichen Gruss der Hauptstadt Jerusalem entgegen.»

Herr Laurinz: «In dieser Stunde des guten Willens, da der Verbindungsmeldekontakt mit Durchwahl zwischen den beiden Nationen ...»

In dieser Phase der Unterhaltung zwischen den Ministerexzellenzen schaltete sich im Hintergrund eine weitere Stimme in die Direktverbindung ein: «Wenn ich den Kaufvertrag bis Montag nicht habe, kannst du Meir sagen, dass er keinen Pfennig bei mir sieht», erklang es in mittlerer Lautstärke. Darauf antwortete eine dumpfe, nicht näher identifizierte Stimme: «Schechter, du bist nichts als ein Schwein. Mach, was du willst, hallo.»

Fräulein Zippi: «Jemand hat sich in die Leitung eingeschaltet. Verzeihung, ich werde ihn sofort ausschalten ...»

An dieser Stelle endete der Kontakt zwischen beiden Ministerien endgültig. Wenige Minuten später meldete sich der israelische Minister über die konventionelle Handvermittlung und sagte Herrn Laurinz:

«Heutzutage, da die Errungenschaften der Technik und die hochentwickelten elektronischen Mittel das Telefongespräch zwischen unseren beiden Ländern zu einem Kinderspiel gemacht haben, gestatten Sie mir, Herr Minister, meine Hoffnung zum Ausdruck zu bringen, dass dies erst der Beginn ...»

Fräulein Zippi: «Ferngespräch, legen Sie auf!»

Damit endete das feierliche Einweihungszeremoniell. Es wurde beschlossen, den weiteren Kontakt per Korrespondenz zu pflegen.

